



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzellen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$ S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$ S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzelle oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$ S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$ S. 26 M., $\frac{1}{8}$ S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Weideseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 142.

Leipzig, Mittwoch den 23. Juni 1915.

82. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Die Kriegsliteratur der Franzosen.

Von Philipp Rath, Berlin-Wilmersdorf.

In der Bibliographie de la France Nr. 16 vom 16. April 1915 werden Zusammenstellungen der literarischen Produktion Frankreichs für die Jahre 1913 und 1914 veröffentlicht, die deutlich den Einfluß des Krieges auf den französischen Büchermarkt veranschaulichen. Die Vergleichen der Gesamtzahlen (1913: 11 460; 1914: 8968) läßt einen Rückgang um 2492 Veröffentlichungen erkennen, der sich noch bedeutend erhöht, wenn man die Monate vor und nach dem Ausbruch des Krieges gesondert einander gegenüberstellt. Vom Januar bis Juni erschienen 1913: 6624, 1914: 7133 Bücher; hier ist also im Vergleich zum Vorjahre ein Mehr von 509 vorhanden; die Monate August bis Dezember aber weisen die Zahlen 4836 für 1913 und 1835 für 1914 aus, ergeben also einen Unterschied von 3001 Werken, der eine beredte Sprache spricht.

Es wird bei dieser Gelegenheit nicht unpassend sein, auch die englische Statistik zu beachten, die im English Catalogue of Books für 1915 veröffentlicht ist. Die Differenz beträgt hier nur 842 (1913: 12 379; 1914: 11 537), und die Vergleichen der Kriegsmomente bis zum Schlusse des Jahres ergibt einen Unterschied von 943 (1913, August bis Dezember 5414; 1914: 4471).

Natürlich muß ein Land, das den Kriegsschauplatz abgibt, mehr leiden als eins, das von den Kämpfen selbst unberührt bleibt. Aber das ist vielleicht nicht der einzige Grund für den ganz unverhältnismäßig größeren Rückgang der verlegerischen Tätigkeit in Frankreich. Jedenfalls spricht der verschiedenartige Volkscharakter hier ausschlaggebend mit. Der ruhige, nicht leicht aus der Fassung zu bringende Engländer findet sich alsbald auch in neue Verhältnisse, die alles Gewesene auf den Kopf stellen, und sein Grundsatz: »Business as usual« läßt ihn die entstehenden Schwierigkeiten rasch überwinden. Der leicht erregbare Franzose aber wird in seiner ganzen geistigen Verfassung und Tätigkeit so sehr von neuen Ereignissen und Tatsachen beeinflusst, daß er Geschäft Geschäft sein läßt und lange Zeit braucht, ehe er so viel Ruhe findet, um die Notwendigkeit wirtschaftlicher Weiterarbeit überhaupt einzusehen und dementsprechend zu handeln.

Dieser Unterschied der beiden Völker läßt sich auch in ihrer ganzen Kriegsliteratur verfolgen. Im Gegensatz zur englischen, die fast sofort einsetzte, beginnt die französische eigentlich erst im November sich wirklich zu entwickeln, wenn auch schon vorher einige wenige Broschüren erschienen sind. Der Zahl nach sind die beiden fast noch mehr verschieden. Die französische steht der englischen ungefähr wie 1: 10 gegenüber, und dies Verhältnis wird sich auch bei dem schnelleren Tempo der Veröffentlichung, das man in Frankreich allmählich eingeschlagen hat, nur wenig ändern. Inhaltlich genommen: in England ein Zwiespalt der öffentlichen Meinung, in den deutschfeindlichen Schriften dabei mit kühler Berechnung vorgebrachte Entstellungen, Beschimpfungen und Verleumdungen Deutschlands; in Frankreich eine im großen und ganzen einheitliche, aber unüberlegte Leidenschaftlichkeit.

An die Spitze ist die allerdings erst im Dezember 1914 erfolgte Veröffentlichung der offiziellen Dokumente seitens der französischen Regierung zu stellen, das französische Gelbbuch: »Documents diplomatiques 1914. La guerre euro-

péenne. I. Pièces relatives aux négociations qui ont précédé les déclarations de guerre de l'Allemagne à la Russie (1^{er} Août 1914) et à la France (3 Août 1914). Déclaration du 4 septembre 1914.« (Paris: Imprimerie Nationale 1914. XIX, 216 S. 4°), die große, im Parlament zur Verteilung gelangte Ausgabe, die alsbald durch eine handlichere in Oktavformat ersetzt worden ist (Paris: Hachette 1914. XX, 194 S. 8°). Das französische Gelbbuch ist unzuverlässig; es enthält tatsächliche Fehler, die in der deutschen Presse sowie in besonderen hier erschienenen Broschüren schon aufgedeckt sind; es bringt zu Beginn ganz einseitige und unbegründete Berichte über Frankreich feindliche Stimmungen in Deutschland aus dem Jahre 1913; es verrät in seiner ganzen Gruppierung und in der willkürlichen Auswahl von ad hoc passenden Stücken aus dem englischen Blaubuch, dem belgischen Graubuch und dem russischen Orangebuch das Bestreben, Frankreich selbst möglichst weiß zu waschen, um uns umso schwärzer erscheinen zu lassen. Unser eigenes Urteil darüber könnte partiell erscheinen; darum wird es gut sein, es durch das eines Engländers zu bestätigen:

»The most recently published French Yellow Book is the most unreliable [of the various national official publications], its dispatches being mainly expressions of biased opinion, and lacking the fulness of detail which they ought to supply.« (How the war came. London: National Labour Press. Seite 1, Anm.)

Auch die offiziellen Dokumente der übrigen Staaten, die »Bunten Bücher«, sind in Frankreich natürlich veröffentlicht worden, das belgische Graubuch: »Royaume de Belgique. Correspondance diplomatique relative à la guerre de 1914 (24 Juillet—29 Août).« (Paris: Hachette 1914. VIII, 56 S. 8°); dasselbe nochmals in einer bei Berger-Lebrault in Paris und Nancy erscheinenden Serie »Pages d'histoire«: »Le livre gris belge« (132 S. 8°), und in der gleichen Folge dann: »Le livre bleu anglais« (166 S. 8°), »Le livre orange russe« (106 S. 8°), »Le livre bleu serbe« (78 S. 8°), »Le livre blanc allemand« (77 S. 8°) und »Le second livre orange russe« (92 S. 8°).

Die Serie, in der sie erschienen sind, nannte sich zuerst »Pages d'histoire — 1914« und erweiterte mit dem Übergang in das neue Jahr ihren Titel in »Pages d'histoire 1914—15«. Sie fing ganz bescheiden am 12. August 1914 mit einem schwächtigen Bändchen in hochgelbem Umschlag an und stellt zugleich den Beginn der französischen Kriegsliteratur überhaupt dar. Die kleinen Bändchen folgten sich schnell und wurden umfangreicher. Als ungefähr ein Duzend heraus war, nahm man eine Gruppierung vor, die sich mit fortschreitender Zeit immer mehr erweitert hat. Augenblicklich — es sind jetzt 41 Nummern erschienen — zerfällt die Publikation in 11 Unterabteilungen, deren jede nach dem »Plan générale« eine ganze Reihe von Bänden umfassen soll, sodas am Ende eine gar stattliche Kriegsbibliothek zusammen sein wird. Die Einteilung, wie sie zurzeit feststeht, ist folgende 1: L'explosion vue de la frontière de l'Est. — 2: Les pourparlers diplomatiques. — 3: Les communiqués officiels. — 4: Atlas-Index de tous les théâtres de la guerre. — 5: Les mises à l'ordre du jour. — 6: Pangerma-